IRG BADEN
Israelitische Religionsgemeinschaft Baden – Der Oberrat
seit 1809

Ausgabe Nr. 59
Rosch Haschana 5782 / September 2021

MITTEILUNGSBLATT

des Oberrates der Israeliten Badens und seiner Gemeinden

Kirchensteuerbeschluss 2
Grußwort Vorsitzender Rami Suliman 3
Grußwort Landesrabbiner Moshe Flomenmann 4
Bericht des Vorstands 5
Jugendreferat 6
Familienreferat 8
Buchrezensionen 9
Baden-Baden 10
Emmendingen 11
Freiburg 12
Heidelberg 13
Karlsruhe 16
Konstanz 18
Lörrach 19
Mannheim 20
Pforzheim 21
Rottweil 22

HINWEIS: In unserer Reihe **LEBENSSPUREN** zeigen wir eindrückliche Lebenswege und Zeitzeugenerinnerungen von Mitgliedern unserer jüdischen Gemeinden in Baden.

Wenn Sie jemanden kennen, von dem Sie denken, dass ihr oder sein Leben unbedingt erzählt werden sollte, dann wenden Sie sich bitte an uns unter E-Mail: **irg.dta@gmail.com**

Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge.

Impressum

Mitteilungsblatt des Oberrates der Israeliten Badens mit Nachrichten aus den Gemeinden der IRG Baden K.d.ö.R.

Ausgabe Rosch Haschana 5782 / September 2021

Es wird darauf hingewiesen, dass die veröffentlichten Artikel ausschließlich die Meinungen der Verfasser wiedergeben und dass die Gemeinden für ihre Beiträge inhaltlich und redaktionell selbst verantwortlich sind.

Quellennachweis:
Fotos Titel und Grußworte: Doro Treut-Amar

Redaktion:
Thorsten Orgonas, Agnes Weber

Koordination | Abwicklung:
raumK Verlag Karlsruhe | info@raumK.de
Gestaltung | Layout:
Currydesign | Uwe Moeller | info@currydesign.de

KIRCHENSTEUERBESCHLUSS

Bekanntmachung des Kirchensteuerbeschlusses 2022

Der Oberrat der Israelitischen Religionsgemeinschaft Baden hat auf seiner Sitzung am 20.06.2021 folgenden Beschluss gefasst:

„Der Steuersatz für die einheitliche Kirchensteuer als Zuschlag zur Einkommen-/Lohn/Kapitalertragsteuer wird für das Kalenderjahr 2022 auf 8,0% der Bemessungsgrundlage festgesetzt. Der Hebesatz nach Satz 1 gilt auch in den Fällen der Pauschalisierung der Lohnsteuer sowie der Pauschalisierung der Einkommensteuer auf Sachprämien nach § 37a Einkommensteuergesetz (EStG) sowie auf Sachzuwendungen nach § 37b EStG. Bei Anwendung der Vereinfachungsregelung beträgt der ermäßigte Steuersatz nach Nr. 1 i.V.m. Nr. 3 des Erlasses des Ministeriums für Finanzen Baden-Württemberg vom 8. August 2016 - 3-S244.4/27 - (BStBl I S. 773) 5,0% der pauschalen Lohnsteuer und der pauschalen Einkommensteuer."

Der Steuerbeschluss wurde durch das baden-württembergische Kultusministerium im Einvernehmen mit dem Finanzministerium am 25.06.2021 genehmigt.

GRUSSWORT

Liebe Mitglieder der IRG Baden, liebe Leser,

das jüdische Neujahrsfest Rosch Haschana 5782 steht vor der Tür.

Erneut geht mit diesem Fest ein Jahr zu Ende, das von der Covid-19-Pandemie geprägt war. Weiterhin mussten wir mit erheblichen Einschränkungen im privaten und öffentlichen Leben und im Gemeindeleben zurechtkommen. Kontaktlose Begrüßungen und FFP2-Masken gehören immer noch zu unserem Alltag.

Gemeinsam mit dem Land haben wir im Frühjahr Impftermine für unsere betagten Mitglieder besorgen können. Anfangs waren wir den Gemeinden auch bei der Beschaffung von Masken und Schnelltests behilflich. Heute ist die Impfterminvereinbarung und die Versorgung mit Masken oder Schnelltests problemlos möglich.

Und es gibt Anlass zur Hoffnung. Anders als vor einem Jahr stehen nun Impfstoffe zur Verfügung. Anders als vor einem Jahr sind bereits viele Menschen geimpft. Anders als vor einem Jahr kann man sich überall mit Bürgertests Sicherheit darüber verschaffen, nicht infiziert zu sein. Anders als vor einem Jahr sind die Zahlen der Neuinfektionen auf niedrigem Niveau stabil. Lockerungen der Corona-Maßnahmen sind die Folge.

Wir können durchatmen, aber wir dürfen uns auf den Erfolgen nicht ausruhen. Die Delta-Variante des Virus muss im Blick behalten werden, gerade bei den noch Ungeimpften - insbesondere Kindern und Jugendlichen. Und nach Delta wird es weitere Variante geben - entscheidend ist, dass wir weiterhin angemessen mit diesen Herausforderungen umgehen.

Das gilt auch für die Tage im Mai, als Raketen der Hamas in Israel einschlugen. Auch in unseren Straßen in Baden kam es zu Demonstrationen mit antisemitischen Vorfällen. An der Synagoge in Mannheim wurde ein Fenster beschädigt, an der Synagoge in Ulm ein Brand entfacht. Wir freuen uns, dass sich muslimische Verbände an unsere Seite gestellt haben und Gewalt und Antisemitismus verurteilten. Auch aus der Gesellschaft, aus Politik und Kirchen haben wir in diesen Tagen viel Solidarität erfahren. Das hat uns gutgetan.

Die Gemeinden sind dabei - in Abhängigkeit von den jeweiligen örtlichen Inzidenzzahlen - das Gemeindeleben wieder zu intensivieren, G-ttesdienste und religiöse Veranstaltungen in Präsenz wieder regelmäßig anzubieten. Wir lassen Vorsicht walten, befinden uns aber auf dem Weg zurück in die Normalität. Die eine oder andere Veranstaltung wird weiterhin online erfolgen müssen, aber daran sind wir ja mittlerweile auch gewöhnt. Ich wünsche uns allen, dass wir uns bald wieder ohne an Infektionen denken zu müssen begrüßen und in die Arme nehmen können.

Sie wird auch das nun beginnende neue Jahr seine Herausforderungen für uns bereithalten. Es wird Enttäuschungen geben, aber auch Erfreuliches. Wir werden gefordert werden, aber auch genießen können. Freuen wir uns auf das was das Jahr 5782 uns bringt.

Der Vorstand und der Oberrat sowie alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Israelitischen Religionsgemeinschaft Baden wünschen

Schana Towa,
ein gutes und gesundes
neues Jahr 5782,
mögen Sie alle für ein erfolgreiches Jahr eingeschrieben werden.

Für den Vorstand
Rami Suliman
Vorsitzender

GRUSSWORT

Liebe Freunde,

noch immer wissen wir nicht, wann die Pandemie vorüber sein wird. Als Menschen können wir nur abwarten und auf G'tt vertrauen. In Pirkej Avot (Sprüche der Väter) steht, dass klug ist, wer von anderen Menschen und Situationen lernen möchte. Wir lernen von der Pandemie, dass wir trotz unserer scheinbar unbegrenzten Möglichkeiten, Ereignisse oft nicht nach unserem Willen beeinflussen können.

Passend dazu lautet ein jüdisches Sprichwort: „Der Mensch tracht und G'tt lacht!" – „Der Mensch denkt und G'tt lacht". Dennoch sollten wir nicht aufhören zu planen, sondern immer das Nötige tun, um unsere Ziele zu erreichen. Andererseits gibt es genau das Gegenteil, dass ein Mensch betet und nichts von sich aus tut. Die folgende Anekdote illustriert dies sehr treffend: „Ein frommer Mann betet sein ganzes Leben zu G'tt um „Parnassa" (Finanzhilfe), dass er im Lotto gewinnt. Als er eines Tages stirbt, fragt er G'tt: Warum hast DU mir nicht geholfen? Daraufhin antwortet G'tt: Du hättest dir ein Los kaufen müssen, damit ICH dir die Möglichkeit hätte geben können, im Lotto zu gewinnen". Das hebräische Wort „Hischtadlut" bedeutet genau das: Wünsche reichen nicht aus. Wir müssen unseren Beitrag leisten, damit G'tt uns hilft. ER erwartet unseren Einsatz für unsere Anliegen und Ziele.

Im Moment tun viele Menschen ihr Möglichstes, um sich zu schützen. Man lässt sich impfen, schränkt seine sozialen Kontakte ein und befolgt gewissenhaft die AHA Regeln, aber ist es damit getan? Die Antwort lautet: NEIN, denn was passieren wird liegt nicht in unserer Hand.
Nach dem Anschlag in Halle sprach viele Menschen von einem Wunder. Die stabile Tür habe die Menschen gerettet, hieß es. Das ist FALSCH. Es sind nicht nur Türen, Panzerglas oder Eingangsschleusen, die uns beschützen, sondern G'tt selbst. Man darf G'tt nicht mit den Schutzmaßnahmen, verwechseln. Unser Beitrag ist wichtig, aber was geschehen wird, hängt nicht von uns ab, sondern von G'ttes Willen.
Aus diesem Grund wissen wir auch nicht, ob und wie wir an Rosch Haschana einen G'ttesdienst in der Synagoge abhalten können. Wir müssen die Voraussetzungen dafür schaffen, aber letztendlich können wir nur dafür beten, denn G'tt hat das letzte Wort. Wir müssen die Balance finden zwischen der Hoffnung auf G'tt und „Hischtadlut. Wir dürfen nicht untätig sein, aber gleichzeitig müssen wir G'ttes Weg akzeptieren.

Im Gebet an Rosch Haschana steht geschrieben: „Am Neujahrtag werden sie eingeschrieben und am Tage der Versöhnung besiegelt, wie viele dahinscheiden sollen und wie viele geboren werden, wer leben soll und wer sterben soll, wer zu seiner Zeit und wer vor seiner Zeit, wer durch Feuer und wer durch Wasser, wer durch Schwert und wer durch Hunger, wer durch den Sturm und wer durch die Seuche, wer Ruhe haben wird und wer Unruhe, wer Rast findet und wer umherirrt, wer frei von Sorge und wer voll Schmerz, wer hoch und wer niedrig, wer reich und wer arm sein soll." Wichtig zu verstehen ist, dass nur G'tt entscheidet, was mit uns passiert. Wir müssen tun, was wir tun können, doch wir müssen auch begreifen, dass ein Mensch nur ein Mensch ist.
Während der Pandemie war „Hischtadlut" ein wesentlicher Baustein, um nicht nur unsere Gesundheit, sondern auch unsere Gemeindeleben zu erhalten. Gemeinden haben „Kiddusch" (Essen) an ihre Mitglieder nach Hause geliefert; Videokonferenzen fanden vor Schabbat statt, um das Gefühl von Schabbat und dem gemeinsamen Beten zu erhalten; und uns wurde bewusst, dass das Jüdische Leben nicht nur auf Synagogen beschränkt werden sollte. Unser Zuhause wurde zur Synagoge. Mit diesen zukunftsorientierten Innovationen blicken wir mit Zuversicht auf das, was G'tt für uns geplant hat.
Ich wünsche uns allen, dass wir die Pandemie gut überstehen und von anderem Unglück verschont bleiben, dass G'tt uns beschützen wird und dass wir alle „Hischtadlut" Maßnahmen richtig wählen werden.

Rabbi Moshe Flomenmann
Landesrabbiner von Baden

BERICHT DES VORSTANDS

Solidarität und Partnerschaft: IRG Baden im Festjahr 2021

„Ministerpräsident Kretschmann hat große Besorgnis wegen der antisemitischen Vorfälle insbesondere bei Demonstrationen in den letzten Tagen. Er hat zu Beginn seiner Regierungserklärung am Mittwoch deswegen deutlich gemacht, dass der Schutz jüdischen Lebens und das Existenzrecht Israels Staatsräson in Baden-Württemberg sind“, erklärte der Staatssekretär im Staatsministerium Florian Hassler bei einer Videokonferenz mit den beiden Israelitischen Religionsgemeinschaften im Land am 21. Mai 2021.
Vorausgegangen waren Raketenangriffe der Hamas auf Israel und - teilweise gewalttätige und oft antisemitische - Demonstrationen in Deutschland und auch in Baden. Unmittelbar nach Aufflammen der Gewalttätigkeiten im Nahen Osten hatte sich die Landesregierung an die IRG Baden und die IRGW gewandt. Bereits am 20.05.2021 kam es zu einem Austausch mit Innenminister Thomas Strobl, Justizministerin Marion Gentges, Staatssekretär im Kultusministerium Volker Schebesta und Vertretern der Landesverwaltung. Bei diesem Gespräch konnte unser Vorsitzender Positives berichten aus der Zusammenarbeit mit muslimischen Verbänden. In Pforzheim beispielsweise hatten sie zusammen mit der Jüdischen Gemeinde, den Kirchen und der Stadt in einer gemeinsamen Erklärung gegen Gewalttat und gegen Antisemitismus aufgerufen. Andere Städte folgten diesem Beispiel.
Die Landespolitik sandte das eindeutige Signal, dass antisemitische Vorfälle nicht geduldet werden. So hat der Landtag in seiner Sitzung am 09.06.2021 eindeutig Position bezogen und eine Resolution gegen Antisemitismus verabschiedet. Bei Geflüchteten, die antisemitische Straftaten begehen, soll die Bleibeperspektive ernsthaft geprüft und ggf. verneint werden. Auch über Bewerber um die deutsche Staatsbürgerschaft, die mit antisemitischen Aktivitäten in Erscheinung treten, wird bundesweit dahingehend diskutiert, dass sich der Erwerb der deutschen Staatsbürgerschaft und Antisemitismus nicht miteinander verträgt. Die Gespräche mit den einzelnen Verantwortlichen geben Anlass zur Hoffnung, dass diese Ansätze ernsthaft weiterverfolgt werden. Für von Antisemitismus Betroffene bietet OFEK von der ZWST nun auch in Baden-Württemberg Anlauf- und Beratungsstellen (in Freiburg und Stuttgart) an.
Die Maßnahmen zur Eigensicherung schreiten weiter voran. Gemeinsam mit der Landesregierung und dem Landeskriminalamt sind weitere Gebäude überprüft und konkrete Maßnahmen verabredet worden. Auch die Ausbildung unserer Sicherheitsmitarbeiter konnte aufgenommen werden. Anfang Mai fand ein Einführungslehrgang des Zentralrats in Karlsruhe statt, dem nun sukzessive weitere Schulungen folgen.
Das „Festjahr 2021 - jüdisches Leben in Deutschland“ verläuft pandemiebedingt bisher anders als erhofft. Viele Veranstaltungen mussten auf das zweite Halbjahr 2021 verschoben werden, einige konnten online stattfinden. Auch der eigentlich bereits zum vergangenen Jahreswechsel 5780/5781 geplante erste Neujahrsempfang der IRG Baden musste coronabedingt um ein weiteres Jahr verschoben werden.
Dafür plant der Vorstand für den 5. Dezember 2021 einen gemeinsamen Abend der jüdischen Gemeinschaft mit Kirchen und Religionsgemeinschaften sowie Vertretern aus Politik und Verwaltung in Pforzheim unter dem Motto „Mach dich auf und werde Licht“ (Jesaja 60, Vers 1). Im Mittelpunkt des festlichen Abends stehen verschiedene Grußworte, das Kerzenzünden an der Chanukkia und der lebendige Austausch der Gäste untereinander. Anlass ist Chanukka, der auf diesen Tag fallende christliche 2. Advent, das ausgehende „Festjahr 2021 - jüdisches Leben in Deutschland“ sowie das beginnende „Reuchlinjahr 2022“.
Regional haben wir intensive Gespräche geführt zur Sanierung des jüdischen Friedhofs in Wertheim, der wegen nicht mehr gegebener Verkehrssicherheit auf Betreiben des Haftpflichtversicherers der Stadt Wertheim für Besucher geschlossen wurde. Gemeinsam mit Stadt, Landkreis, örtlichen Vereinen und dem Innenministerium konnte eine Sanierung der Friedhofswege verabredet werden, die zu Beginn des Jahres 2022 durchgeführt werden soll, so dass Besucher im Frühjahr 2022 den Friedhof wieder betreten können.
Auch die Gespräche zum Umgang mit dem historischen Synagogengrundstück in Bruchsal gehen weiter. Nachdem die Feuerwehr das mit einem Feuerwehrgerätehaus bebaute Grundstück räumt, ist die Nachnutzung festzulegen. Im Gespräch sind in die Zukunft weisende Lehr- und Lernformate, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft miteinander verbinden.
In Baden-Baden wird weiter um die Gestaltung der neuen Synagoge gerungen. Weitere Gespräche mit dem Architekten und der Stadtverwaltung haben stattgefunden, im Mai wurde das Projekt erstmals im Gestaltungsbeirat vorgestellt. Weitere Schritte werden folgen.
Auch die mit dem Land verabredete Akademie nimmt konkretere Züge an. Gemeinsam mit der IRGW werden die Planungen für das Jüdische Bildungszentrum Baden-Württemberg vorangetrieben.
Da die Pandemie trotz vermehrter Impfquoten und sinkender 7-Tages-Inzedenzen immer noch nicht ganz beherrschbar scheint, hat der Oberrat in seiner Sitzung im Juni beschlossen, die Pflicht der Gemeinden, Gemeindeversammlungen oder Wahlen abzuhalten, bis zum 31.12.2021 auszusetzen. Der jeweilige Gemeindevorstand kann somit zum Gesundheitsschutz Gemeindeversammlungen und Wahlen in das Jahr 2022 hinein verschieben, auch wenn die Gemeindesatzung dies anders bestimmt.

Im Auftrag des Vorstands:
Thorsten Orgonas
Hauptgeschäftsführer

JUGENDREFERAT DER IRG BADEN

Jewrovision 2020

Für die Jewrovision 2020 haben wir als JuJuBa lange geprobt und einen wundervollen Act auf die Bühne gestellt. Ich freute mich bereits auf den Auftritt, vor allem da ich selbst eine Leadstimme singen/übernehmen durfte.
Leider musste das gesamte Event auf Grund der Pandemie spontan abgesagt werden.
Um das nach zuholen wurde im Juni eine Online-Video-Show veranstaltet, in der wir uns gemeinsam die Vorstellungsvideos zu allen Auftritten angeschaut haben.
Vor jedem der Videos wurde eine*r von den Jugendlichen interviewt, um die Bedeutung hinter dem Video zu erklären. Ich wurde eingeladen, einige Worte zu unserem JuJuBa-Video zu sagen und das Konzept unseres Auftritts, auch ohne den Song „I got a name“ von Jim Croce, zu vermitteln.
Uns war es nämlich wichtig zu zeigen, dass das Motto „Be yourself“ stark mit dem Namen verknüpft ist, der jedem Menschen gegeben wurde. Er erinnert uns an unsere Wurzeln und kann uns Halt geben, aber auch den Auftrag und die Kraft, etwas Neues zu erschaffen und diesem Namen Ehre zu erweisen. Weil uns alle dieselben jüdischen Wurzeln einen, empfinden wir den Zusammenhalt, den wir für unsere individuelle Freiheit brauchen.
Ich fand die Möglichkeit sehr wichtig, den Zuschauenden die Tiefe unserer Idee näher zu bringen und somit das Vorstellungsvideo von JuJuBa aufschlussreicher zu machen.
Anschauen kann man das Video unter: https://m.youtube.com/watch?v=38k612-v6C8

Joy, Heidelberg

Bad Sobernheim

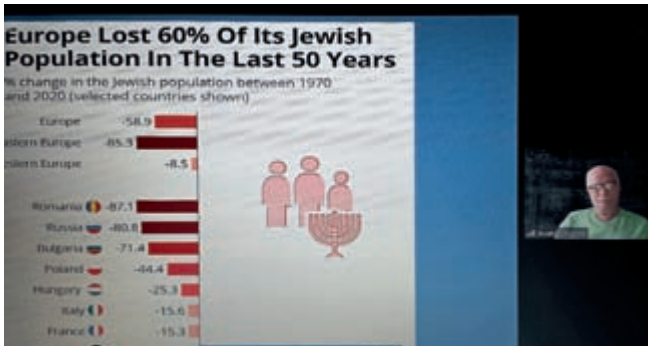
Kinder und Jugendliche gehörten während des Lockdowns zu den größten Leidtragenden. Alle Veranstaltungen, an welchen sie ihre engsten Freunde hätten treffen können, fanden über Monate hinweg nicht statt.
Das Jugendreferat der IRG hat sich darum bereits inmitten des Lockdowns entschieden, bei den ersten Lockerungen, mit den Kindern auf ein Machane (Feriencamp) zu fahren.
Es waren gemischte Gefühle, die Pfingstferien dafür anzupeilen, da der Ort und die gesetzliche Lage unklar waren.
Am 19. Mai 2021 kam die offizielle Erlaubnis ein Machane mit bis zu 60 Personen in Bad Sobernheim stattfinden zu lassen. Das Organisationsteam stand vor der großen Herausforderung ein 8-tägiges Machane innerhalb von fünf Tagen auf die Beine zu stellen.
Eine große Stütze waren dabei viele junge Freiwillige, die sich spontan bereit erklärt haben, als Madrichim und Madrichot (Betreuer*innen) mitzukommen und auszuhelfen. Jede helfende Hand hat dazu beigetragen, die Pfingstferien für alle Beteiligten zu etwas ganz Besonderem und Unvergesslichen zu machen.
Die Kinder und Betreuer*innen haben alle strengen Abstands-, Masken- und Hygieneregeln in Kauf genommen, um endlich ihre Freunde wieder zu sehen. Darüber hinaus wurden alle, jeden zweiten Tag, auf eine mögliche Infektion getestet.
Trotz der vielen Herausforderung konnte das Machane am 25. Mai endlich losgehen. Vor Ort waren einige Dinge aufgrund des Infektionsschutzes anders als sonst. Um Ansammlungen zu vermeiden, wurde das Frühstück den Kindern morgens ins Zimmer gebracht. Mittag-, und Abendessen wurde draußen in Pavillons, statt im Speisesaal eingenommen. Obwohl das Wetter die ersten Tage nicht mitgespielt hat, haben sich die Kinder und Jugendlichen die Freude am Zusammensein nicht nehmen lassen.
Warum sollten sie auch? Schließlich gab es

von morgens bis abends ein aufregendes Programm.
Jeder Tag begann mit Sport. Die Kinder sollten sich austoben und all die angestaute Energie der letzten Monate endlich auslassen. Als Angebot gab es Völkerball, Reiten, Flag Football und Tanzen.
Nach dem Mittagsessen gab es kreative Angebote von den Madrichim und Madrichot, wie z.B. Mode Design, Töpfern, Rappen oder Armbänder basteln.
Ebenso wurden große Projekte veranstalten, bei welchen die Kinder interaktiv über das Judentum, Superhelden, Familie, Shabbat, Israel und vieles mehr lernen konnten. Da die Kinder bereits zu Beginn in den jeweiligen Altersgruppen aufgeteilt waren, hatten sie somit die Möglichkeit mit Gleichalterigen in Kontakt zu kommen und Freundschaften fürs Leben zu schließen.
An einigen Tagen gab es Ausflüge zum Freilichtmuseum, Minigolf oder Waldwanderungen.
Für das Abendprogramm hatten sich die Madrichim und Madrichot Schmuggel-Ap's, Wettbewerbe und Lagerfeuersabende einfallen lassen.
Ein besonderes Erlebnis war dieses Jahr der Shabbat. Alle Kinder haben eine wichtige Aufgabe übernommen, wie z.B. Tische decken, Blumen pflücken, Synagoge aufbauen und dekorieren. Innerhalb von einer Stunde herrschte eine einzigartige Atmosphäre, bei welcher die Kinder und Betreuer endlich zur Ruhe kommen und konnten, die vergangenen Tage verinnerlichen und die kommende Woche Willkommen heißen konnten.
Kein Tag war wie der andere und das machte diese Zeit so aufregend.

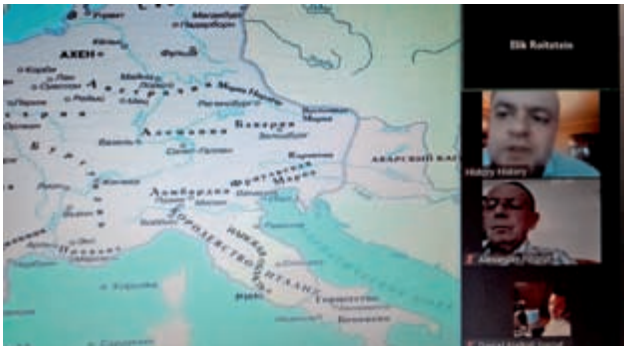
FAMILIENREFERAT DER IRG BADEN

Fotoimpressionen aus dem Familienreferat unter der Leitung von Elik Roitstein.

Seit Beginn der Corona-Pandemie lernen wir online schöne israelische Lieder, Feiertags- und Schabbatlieder mit Liedtexten und Übersetzung.



Veranstaltung zum Thema „Jüdische Organisationen in Deutschland“ (Online) mit Anatoli Purnik (ZWST) am 04.07.2021.



Vortragsreihe (Online) zum Thema „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ mit David Nisengolts (Moskau) am 02.05.2021, 23.05.2021, 13.06.2021.

Keren Hayesod Deutschland
Vereinigte Israel Aktion e. V.

KEREN HAYESOD קרן היסוד
FÜR DIE MENSCHEN ISRAELS

bedankt sich bei der
Israelitischen Religionsgemeinschaft Baden sowie bei deren Gemeinden für die großzügige Unterstützung!

- Israelitische Kultusgemeinde Baden-Baden
- Jüdische Gemeinde Emmendingen
- Israelitische Gemeinde Freiburg
- Jüdische Kultusgemeinde Heidelberg
- Jüdische Kultusgemeinde Karlsruhe
- Synagogengemeinde Konstanz
- Israelitische Kultusgemeinde Lörrach
- Jüdische Gemeinde Mannheim
- Jüdische Gemeinde Pforzheim
- Israelitische Kultusgemeinde Rottweil/VS

תודה רבה

Weitere Informationen: www.keren-hayesod.de

CROWDFUNDING
650 Therapieplätze
für traumatisierte Kinder

Keren Hayesod Spendenkonto: Frankfurter Sparkasse
IBAN: DE84 5005 0201 0200 5454 50 · BIC: HELADEF1822

IHRE SPENDE
IST ISRAELS STÄRKE!

BUCHVORSTELLUNGEN

Ein kleines Denkmal

Petra Bonavita: Die Bildhauerin und das Kind.
1. Aufl. 2021, 184 Seiten, kartoniert, Schmetterling Verlag
ISBN: 978-3896570468, € 19,80

„Noch immer, Jahrzehnte nach Kriegsende, liegen in manchen Archiven bemerkenswerte Dokumente, die neue Einblicke in die Alltagsgeschichte des Widerstands gegen den Nationalsozialismus erlauben. Sie bringen die vergessenen und oft sehr mutigen Aktionen einzelner Menschen ans Licht“ berichtet Petra Bonavita in ihrem Vorwort zu der Neuerscheinung „Die Bildhauerin und das Mädchen“. Einer solchen Lebensgeschichte geht sie nach, der Geschichte der Künstlerin Hedwig Wittekind. Die Autorin führt ein in das Leben der Widerstandsgruppen in Berlin zu Beginn der 1940er Jahre. Die Künstlerin Hedwig Wittekind wurde über Freunde in den Widerstand involviert und stellte ihre Wohnung für solche Zwecke zur Verfügung. Ein Ehepaar mit kleinem Kind wird von ihr und ihren Freunden geschützt. Mit der eigentlichen Rettungsgeschichte kommt die Künstlerin selbst zu Wort, sie hat sie im Jahre 1945 im Rahmen der Entnazifizierungsverfahren selbst verfasst. Die schlichte, unprätentiöse und dadurch umso dichtere Darstellung der Geschehnisse von Hedwig Wittekind zieht den Leser in den Bann. Gut, dass die Autorin die Protagonistin ausführlich im Original zu Wort kommen lässt. Der Selbstzeugnis der Künstlerin glänzt durch authentische Stärke.
Ein kleines Stück Zeitgeschichte, das eine mutige und selbständige junge Frau in den Mittelpunkt stellt. Schön, dass die Künstlerin so ein kleines Denkmal erhält und vor dem Vergessenwerden bewahrt wird.

Thorsten Orgonas

Ein Blick/Einblick in die jüdische Seele

Sandra Kreisler: Jude sein.
1. Aufl. 2021, 284 Seiten, Klappenbroschur, Hentrich & Hentrich Verlag
ISBN: 978-3-95565-435-1, € 18,00

„In diesem Buch möchte ich anhand diverser aktueller Geschehnisse auf möglichst leichte und, naja, nennen wir es Kreislersche Art, die Alltäglichkeit und Normalität des Antisemitismus aufzeigen, und natürlich auch, wie verletzend das ist. Viele Leute wollen nichts gegen Juden sagen, und verschieben ihre unbewussten Ressentiments deswegen einfach gegen Israel. Und so hört und liest man über diesen scheinbar never-ending Konflikt hierzulande fast immer nur eine Seite, was zu einem höchst schiefen Bild führt. Manche lieben dieses Bild, und wollen es sich ums Verrecken nicht wegnehmen lassen“ schreibt Sandra Kreisler im Vorwort zu Ihrem im Frühjahr erschienen Buch „Jude sein.“ Kreisler, in München geborene, in Wien aufgewachsene und nun in Berlin lebende Sprach- und Schauspiel-Künstlerin fährt fort: „Klar bin ich auch polemisch, es sind ja Emotionen im Spiel. Aber die Fakten sind mehrfach überprüft, da ist nichts übertrieben, nichts hinzugelogen, das sind halt einfach jene Fakten, die man hier fast nie erfährt. Es ist die andere Seite, die hier zu Wort kommt, eine, die sonst gern verschwiegen wird.“ Artikel, die in den vergangenen fünf Jahren von ihr erschienen sind, hat sie für das Buch überarbeitet und zusammengestellt. Trotz der tiefgründigen Materie schafft es die Autorin, eine meist gefällige, manchmal auch bissige, immer aber gut verständliche und kurzweilige Sprache zu finden. Ja, sie spricht zu und mit dem Leser. Sie erzählt, der Leser denkt sich seinen Teil dazu. So gelingt es ihr, die Information zu transportieren, ohne belehren zu wollen, und den Horizont des Lesers zu erweitern - wenn der das zulässt. Die Beharrungskräfte vorgefasster Meinungen und vorhandener Erwartungshaltungen spricht sie selbst als Hinderungsgründe auf dem Weg, neue Erkenntnisse zu gewinnen, an.

Sie arbeitet sich an den sie beschäftigenden Themen - Israel, Antisemitismus, Palästinenser, ihre Unterstützer und die palästinensische Führung – ab, mal beschreibend, mal bissig, mal verletzt und gefrustet, aber immer mit der Zuversicht, dass sich letztlich die Wahrheit durchsetzt. So schließt sie mit der Aussage: „Man kann nämlich das Neue auch mit aller Judenfeindlichkeit der Welt nicht aufhalten. Und uns auch nicht.“
Ein zum Nachdenken anregendes Buch, das zu empfehlen ist.

Thorsten Orgonas

GEMEINDE BADEN-BADEN

Schalom Baden-Baden!!!

Mit diesem Wort begrüßen sich Juden seit den Zeiten der Bibel. Im engeren Wortsinn drückt der Begriff „Schalom“ ein tiefes menschliches Verlangen nach Frieden aus. In diesem Jahr wird nicht nur 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland gefeiert, sondern auch das 130-jährige Bestehen der Israelitischen Kultusgemeinde Baden – Baden. Der Schalom Bus wird die Botschaft von Frieden und Erinnerung in Baden-Baden verbreiten. Die Israelitische Kultusgemeinde Baden–Baden bedankt sich sehr herzlich bei der Ehrenvorsitzenden der Deutsch-Israelitischen Gesellschaft, Frau Barbara Hoffs, für diese Initiative und bei Frau Oberbürgermeisterin Margret Mergen, sowie der Stadtverwaltung Baden-Baden für ihre Unterstützung. Aber auch bei den Baden-Badener Verkehrsbetrieben und bei allen, die diese Idee unterstützt und verwirklicht haben, möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

Irina Grinberg

Respektvoll in Kontakt miteinander

Vielfalt und Verschiedenheit prägen unsere Welt. Religiöse Vielfalt prägt unseren Alltag. Das Zusammenleben in unserer Gesellschaft wird nur gelingen, wenn sich die Religionen miteinander verständigen. Wir stehen für einen friedlichen Umgang und Respekt für einander und für ein sachgemäßes inhaltliches Gespräch über ethische und religiöse Fragen. Es ist schon gute Tradition geworden, dass die Vertreter des jüdischen, christlichen und muslimischen Glaubens sich im Rathaus in Baden-Baden treffen, um zusammen mit der Integrationsbeauftragten der Stadt den Interreligiösen Trialog im Rahmen der Interkulturellen Wochen vorzubereiten.

Irina Grinberg

Anlässlich der Internationalen Woche gegen Rassismus

Der interreligiöse Dialog eröffnet Begegnungsmöglichkeiten. Es war eine Vortragsreihe in verschiedenen Glauben zu dem Thema Fasten. Die Jahrtausende alte Tradition des Fastens ist heute aktueller denn je. Fasten ist ein fester Bestandteil aller Religionen und in vielen Religionen spielt das Fasten eine wichtige Rolle. Gefastet wurde und wird in vielen Religionen. Wir sprachen über die Rituale des Fastens im Judentum, Christentum und im Islam. Die Regeln und Zeiten weichen voneinander ab, der Kern scheint derselbe zu sein. Es war eine spannende und interessante Vortragsreihe mit einer anschließenden Frage- und Diskussionsrunde. Ziel von der Vortragsreihe war es, ein wertschätzendes und respektvolles Kennenlernen der Religionen zu ermöglichen.

Jugendzentrum Lehava

Lehava hat seine Türen wieder geöffnet!“ mit diesen Worten startete unser Jugendzentrum wieder in lang ersehnte Präsenzveranstaltungen! Am Sonntag den 26.06 haben wir uns zum ersten Mal seit längerer Zeit wieder sehen und erleben können. Bei schönem Wetter hat sich das neue Madrichim und Rashim Team mit den Jugendlichen getroffen. Dabei wurde die Chance genutzt gemeinsam in einem Park unweit der Gemeinde Zeit zu verbringen. Die Kinder und Jugendlichen gingen mit einem großen Lächeln nachhause wohlwissend, dass sie ihre Madrichim bald wieder sehen. Aber auch für das Madrichim-Team war es schön sich nach so langer und vor allem onlinelastiger Zeit wieder live zu sehen. Besonders weil die neue Konstellation zwischen Rashim und Madrichim sich das erste Mal getroffen hat. Nach dem tollen Mini-Machane in Bad Sobernheim, war es besonders wichtig sich auch im vertrauten Umfeld, im eigenen Juze zu sehen. Nach langer Zeit mit Online -Terminen, freut man sich umso mehr sich persönlich zu sehen. Denn eins steht sicher fest- unser Feuer brennt weiter und wird nicht untergehen!

GEMEINDE EMMENDINGEN

Shiur in Corona-Zeiten

Am 25.03. 2021 war es uns mit Voranmeldung und einer begrenzten Zahl an Teilnehmenden möglich, in der Synagoge einen gemeinsamen Shiur zur Pessachvorbereitung abzuhalten. Gemeinderabbiner Yudkowsky frischte dabei unser Wissen zum Ablauf des Sederabends auf und erklärte uns mehr zur spirituellen Bedeutung von Pessach.

CDU-Politiker zeigen Solidarität mit der jüdischen Gemeinde

Als Reaktion auf die antisemitischen Demonstrationen vor verschiedenen Synagogen in Deutschland besuchten der CDU-Kreisvorsitzende und Bundestagskandidat Yannick Bury (auf dem Foto links), der amtierende CDU-Abgeordnete Peter Weiß (auf dem Foto in der Mitte) und der Fraktionsvorsitzende der CDU im Emmendinger Kreistag, Joachim Saar (auf dem Foto rechts), am 14. Mai 2021die jüdische Gemeinde in Emmendingen. Die CDU-Politiker wollten sich über die Situation der jüdischen Gemeinde

vor Ort informieren und ihre Solidarität mit den hier lebenden Juden zum Ausdruck bringen. „Es ist beschämend, dass Juden in Deutschland wieder Angst haben müssen, ihre Religion frei auszuleben. Jüdisches Leben muss seinen Platz in der Mitte unserer Gesellschaft haben.“, erklärte Yannick Bury. Dies unmissverständlich sicherzustellen sei Aufgabe von Politik und Behörden.
Politiker wurden mit der Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde Emmendingen Olga Maryanovska vor dem Jüdischen Museum fotografiert (Träger: Verein für jüdische Geschichte und Kultur Emmendingen e.V.).

Chuppa in unserer Gemeinde

Yael Teschemacher, die Tochter der Gründer unserer Gemeinde Ute und Klaus Teschemacher, sel. A. und Shmuel Barzilay haben am 09.05. in der Synagoge von Luzern geheiratet. Die Hochzeit wurde vom Rabbiner unserer Gemeinde Yudkowsky und seine Frau Feigy organisiert, Rabbiner Snyders aus Basel führte die Trauung unter der Chuppa durch.

Geschenke für Senioren

In unserer Gemeinde besteht die Tradition, ältere Menschen mit Geschenken zu erfreuen. Im Mai erhielten Senioren über 70 Geschenke zum Jahrestag des Endes des zweiten Weltkrieges. Monatlich bereiten unsere Köche für sie ein leckeres Mittagessen vor. Das Mittagessen wird zu Ihnen nach Hause geliefert.

GEMEINDE FREIBURG

„Für jüdisches Leben in Deutschland. Für Frieden in Israel. Gegen Antisemitismus.“ „Jüdisches Leben gehört zu Deutschland. Punkt!“

Oberbürgermeister Martin Horn auf Antisemitismus-Kundgebung

Unmissverständlich gab Oberbürgermeister Martin Horn auf der Veranstaltung „Für jüdisches Leben in Deutschland. Für Frieden in Israel. Gegen Antisemitismus.“ jeglichen antisemitischen Parolen und Aktionen eine klare und deutliche Absage. Die Israelitische Gemeinde Freiburg hatte am Freitag, den 18. Juni 2021 zu einer Kundgebung auf den Platz der Alten Synagoge eingeladen, um ein öffentliches Zeichen gegen die wachsende Judenfeindlichkeit in der Gesellschaft zu setzen. In seiner Begrüßungsansprache forderte Horn eine weltoffene Stadtgemeinschaft, in deren religiösem und kulturellem Leben das Judentum mit seiner Jahrtausende alten Tradition einen festen Platz einnimmt. Der Oberbürgermeister zeigte sich zufrieden, dass jüdische Menschen nach der planmäßigen Vernichtungspolitik des nationalsozialistischen Regimes in Freiburg wie auch in der gesamten Bundesrepublik wieder Fuß gefasst haben und heimisch geworden sind.

Zuvor hatte die Vorstandsvorsitzende der Israelitischen Gemeinde Irina Katz den zunehmenden Hass und die vermehrten verbalen und körperlichen Angriffe gegen Juden und ihre Einrichtungen beklagt und verurteilt. Als hilfreiche Unterstützung im Kampf gegen die rassistischen Anfeindungen bezeichnete Katz die Arbeit des Vereins „Jüdisches Leben in Deutschland. Mit seiner Aktion „1700 Jahre“ will der Verein sichtbar machen, wie jüdisches Leben in der Gegenwart in Deutschland aussieht, und zugleich einen kulturellen, politischen und religiösen Dialog anstoßen, der ein zukünftiges Zusammenwachsen innerhalb der Gesellschaft befördert und für ein gegenseitiges Verständnis und Vertrauen wirbt.

Frieden für Israel, Frieden für Jerusalem. Dr. Dr. Christian Würtz, Weihbischof des Erzbistums Freiburg, erinnerte in seinem Grußwort an die biblische Verheißung, dass dereinst nach Zeiten des Unglücks Frieden im Heiligen Land und der Stadt Jerusalem einkehren werde. Allein schon im Namen Jerusalem, der Stadt oder Haus des Friedens bedeutet, liegt die Hoffnung begründet, dass Krieg und Schrecken ein Ende haben werden, so der Weihbischof.

Freiburg ist die Stadt Martin Heideggers, Freiburg ist aber auch die Stadt Gertrud Luckners, die bedrohte Juden unterstützte und zur Flucht aus Deutschland verhalf, so Michael Blume, Beauftragter des Landes Baden-Württemberg gegen Antisemitismus, in seiner kurzen Rede. Ihr Einsatz für die verfolgten Mitbürgerinnen und Mitbürger muss Motivation und Beispiel sein für ein energisches Auftreten gegen heutige antisemitische und rassistische Hetze.

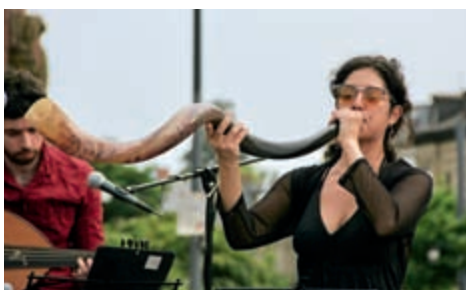
In ihrer Grußbotschaft aus München, verurteilt die Generalkonsulin des Staates Israel Sandra Simovich die massiven Raketenangriffe der Terrororganisation Hamas in jüngster Zeit auf Städte und Zivilbevölkerung in Israel. Gleichwohl erhofft sich die Konsulin eine Entspannung der konfliktbeladenen Situation und ein friedliches Miteinander von jüdischen und arabischen Menschen.

Große Beachtung und Beifall fanden die Worte von Abdel-Hakim Ourghi, der sich kritisch mit dem in der arabischen Welt systematisch gelehrten und gepredigten Juden- und Israelhass auseinandersetzte. Muslime müssen den religionspolitisch gesteuerten Antisemitismus, der bereits Kindern in Schule und Familie vorgelebt wird, hinterfragen, sagte der Freiburger Religionswissenschaftler.

In einem kurzen Abriss skizzierte Dr. Heinrich Schwendemann die Geschichte des Judentums in Freiburg, das im Jahre 1281 ersturkundlich erwähnt wird. Mit der Gründung der jüdischen Gemeinde 1864/65 und dem Bau der alten Synagoge 1869/70 am Werthmannplatz etablierte sich das Judentum als festes Element in der Stadtgesellschaft. Nazi-Terror, Ermordung und Deportation der jüdischen Bürger und Brandschatzung der Synagoge konnten jedoch nur vorübergehend jüdisches Leben in der Stadt auslöschen. Heute nimmt die israelitische Gemeinde wieder einen festen Platz im Stadtgeschehen ein und beteiligt sich sichtbar am öffentlichen Leben Freiburgs. Die weiteren Grußbotschaften, so von den politischen Parteien CDU, SPD und Bündnis 90/Die Grünen, der evangelischen Landeskirche Baden, dem Freundeskreis Tel Aviv/Jaffo, und dem NS-Dokumentationszentrum Freiburg unterstrichen die religiöse und kulturelle Bereicherung, zu der das jüdische Leben in Deutschland beiträgt. Zugleich wiesen sie aber auch auf die Gefährdung hin, die von rechtem, linken und muslimischen Antisemitismus ausgeht.

Das Musikensemble Folkadu umrahmte und begleitete die Veranstaltung u. a. mit Liedern aus Israel, die Yael Gat in Hebräisch, Jiddisch oder Ladino vortrug.

Text und Fotos: Roswitha Strüber



GEMEINDE HEIDELBERG

Allen Mitgliedern der Badischen Gemeinden und ihren Familien wünschen wir ein gutes und gesundes Jahr 5782!

Alle Gebetszeiten finden Sie auf unserer Website www.jkg-heidelberg.com

Vorstand und Rabbiner der Jüdischen Kultusgemeinde Heidelberg

Das feierliche Schofarblasen, das „Tätschen", wie man früher gesagt hat, stellt sicherlich einen der Höhepunkte der Rosch-Haschana-Gottesdienste dar. Die dreißig Schofar-Töne der Tekiot mejuschaw, bei denen bei uns nur der Schofar-Bläser steht und alle anderen sitzen, und dann die zwölf im Mussaf-Gebet, bei denen die gesamte Gemeinde steht, die Tekiot meumad! Was für feierliche Momente in unserem schlichten Gottesdienst. Für das Schofar gibt es viele Gründe: Erinnerung an die Weltschöpfung, an die Gabe der Tora am Berg Sinai, an die Akeda (die Bindung Jizchaks) und vieles mehr. Ich möchte ein paar Verse zitieren, die wir im Mussaf-Gebet jeweils, mit unterschiedlichen Endungen, nach dem Schofar-Blasen singen. Man muss sie nicht interpretieren, da sie für sich sprechen und die unmittelbare Bedeutung des Schofar-Blasens wiedergeben:

Heute war die Welt vollendet, heute stellt Er vor das Gericht alle Geschöpfe der Welten, gleich Kindern oder gleich Knechten. Wenn gleich Kindern, erbarme Dich über uns, wie sich ein Vater über Kinder erbarmt. Wenn gleich Knechten, dann sind unsere Augen auf Dich gerichtet, bis Du uns begnadigst und unser Urteil wie das Licht erstrahlen lässt, Furchtbarer, Heiliger!

Das Gebet unserer Lippen sei angenehm vor Dir, hoher, erhabener Gott, der Du den Ton unseres Schofar-Blasens (unserer Tekia) erkennst und erhörst, schaust und beachtest und in Erbarmen und Wohlgefallen die Ordnung unserer Schofarot annimmst. *(Übersetzung angelehnt an Rödelheim und Schma Kolenu)*

Wir sind davon überzeugt, dass der Ewige den Ton unseres Schofar-Blasens „erkennt, erhört und beachtet", und a n n i m m t, als der höchste Richter über uns. Ob wir nun als Kinder oder als Knechte vor Ihm stehen – das Schofar appelliert an Seine Barmherzigkeit.

In diesem Sinne wollen wir hoffen, dass der Ewige in seiner unendlichen Barmherzigkeit uns ein Jahr der Liebe, des Friedens, der gegenseitigen Achtung, des Glückes und der Gesundheit schenken wird.

Leschana towa tikatewu!

Rabbiner Pawelczyk-Kissin

Solidarität mit Israel - Gegen antisemitischen Terror

Die Stolpersteinverlegung

Die Stolpersteinverlegung für Familie Orenstein wurde von Schülerinnen und Schülern der 8. und 9. Klassen des Hölderlin Gymnasiums umrahmt. Besonders bewegend waren die gelesenen Erinnerungen von Kindern an die letzten Momente mit ihren Eltern, bevor sie im Rahmen der Kindertransporte alleine nach England in Sicherheit geschickt wurden.

Vor der Hauptstraße 95 konnten im Beisein von Sohn Jochen und Enkelinnen (Töchter von Michael Flamme) die Stolpersteine für Herta und Dietrich Flamme verlegt werden. Obwohl in sog. „Mischehe“ überlebte das Ehepaar mit drei Kindern drohende Verschleppung und Zwangsarbeit, nicht zuletzt durch die mutige Hilfe einiger Heidelberger.

Heidelberger Präventionspreis 2020

Wir freuen uns sehr, dass wir als Kooperationspartner der Initiative der Heidelberger Muslime „Teilseiend“ mit dem Heidelberger Präventionspreis 2020 ausgezeichnet wurden.

Es war für mich eine große Ehre an dieser besonderen Veranstaltung, anlässlich der Verleihung des Heidelberger Präventionspreises, teilnehmen und eine Rede halten zu dürfen!

Seit vier Jahren nehmen wir als Kooperationspartner mit großer Freude am Heidelberger Interreligiösen Programm teil. Es ist für uns sehr bedeutsam, dass Kinder von verschiedenen Religionen sich treffen und kennenlernen sowie Freundschaften schließen können. Es ist schön zu erleben, mit welcher Freude und Begeisterung die Kinder, die am Anfang noch schüchtern und unsicher waren, nun die Synagoge besuchen. Dieses wichtige Projekt haben unser Rabbiner und der Vorstand der Jüdischen Kultusgemeinde immer unterstützt. Ich bedanke mich an dieser Stelle ganz herzlich

bei unserem Rabbiner Janusz Pawelczyk-Kissin, der bei jedem Ferienprogramm hervorragende Führungen für die Kinder organisiert hat. Außerdem danke ich ganz herzlich meinem Jugendzentrumsteam für sein unermüdliches Engagement.

Wir freuen uns sehr, dass in der heutigen schwierigen Zeit das 6.Interreligiöse Herbstferienprogramm im Oktober 2020 stattfinden konnte. Ein Tag des Programms wurde in der Gemeinde nach bewährter Tradition durchgeführt. Den Kindern blieben besonders das lehrreiche Treffen mit dem Rabbiner und die Schnitzeljagd in der Weststadt, die hervorragend von Jasna Emso und Rada Osipova durchgeführt wurden, in Erinnerung.

Besonders möchte ich mich bei der Projektleiterin Rumeysa Turna für ihre kreativen Ideen, für Ihren Mut und unsere großartige Zusammenarbeit ganz herzlich bedanken. Auch möchte ich mich bei der evangelischen Kirche und der katholischen Stadtkirche, die ebenfalls Kooperationspartner sind, ganz herzlich bedanken. In diesen schwierigen Zeiten ist die Förderung des interreligiösen Dialogs unter Kindern für uns ein Herzensanliegen. Wir werden das Projekt voller Tatendrang und mit vielen kreativen Ideen fortsetzen.

Vorstandsmitglied der JKG Heidelberg,
Jugenddezernentin
Halyna Dohayman

Wieder vereint!

Unsere Gemeinde hat ihre Traditionen, und schon seit vielen Jahren ist eine davon, im Sommer einen Ausflug nach Mannheim in den Luisenpark zu unternehmen. Die Leiterinnen des Seniorenklubs, Olga Binder-Tarashchanska und Galina Dohayman, organisieren dieses Event für die Senioren in unserer Gemeinde. Dank Olga und Galina gab es sogar im vergangenen Jahr zwei Ausflüge, trotz der Pandemie. Einmal ging es in den Luisenpark, das andere Mal machten wir eine schöne Schiffsreise nach Neckargemünd und dort auch eine Exkursion zu Orten jüdischen Lebens.

Und dieses Jahr sind wir am 27. Juni mit einer 28-köpfigen Gruppe und zwei Gruppenführerinnen in den Luisenpark gefahren. Es war ein aufregender Ausflug, alle hatten gute Laune. So eine gewaltige Ladung an Euphorie und Spaß hatte wirklich niemand erwartet! Nach dem Ausflug erzählten sich die

Leute von ihren Eindrücken und teilten ihre Fotos und Videos miteinander. Nochmal vielen Dank an die Leiterinnen des Seniorenklubs für diesen unvergesslichen Ausflug. Wir sind uns sicher, dass es auch in Zukunft weitere großartige Veranstaltungen geben wird, die uns viel Freude bereiten.

Alla Bagina

Mitzvah Day – Tag der guten Taten

Unser Jugendzentrum „Simcha“ nimmt seit acht Jahren sehr aktiv am Mitzvah – Day teil. Soziale Aktionen sind unter den Bedingungen der Corona Pandemie schwieriger geworden, aber das hat uns von unserer gemeinsamen Aktion nicht abgehalten. Dieses Mal haben wir sehr wichtige, gemeinschaftliche soziale Aktion geplant: Unterstützung der Tafel, einer Organisation, die Lebensmittel an Bedürftige ausgibt und der Obdachlosenorganisation.

Viele Familien waren sehr aktiv. Sie haben viele Lebensmittel und Essenspenden gebracht. Wir haben alles gesammelt und an die Tafel und die Obdachlosenorganisation übergeben.

Außerdem hat uns der Vorstand der Gemeinde sehr unterstützt. Es wurden Kuchen und Lebensmittel gespendet.

Wir haben die Hygiene -Regeln eingehalten, alle hatten Mund-Nasen-Maske und hielten Abstand zueinander.

Trotz der schwierigen Situation hat unser Jugendzentrum etwas Gutes getan! Es war sehr angenehm ein herzliches Dankeschön von den unterstützten Organisationen zu erhalten.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei den Familien: Aupperle, Ballhorn-Oppitz, Kogan, Shafir-Zinkin, Less.

Für die schöne Zusammenarbeit möchte ich mich bei Anna Schwarzmann und Diana Schwarzmann bedanken.

Vorstandsmitglied der JKG Heidelberg
Jugenddezernentin
Halyna Dohayman.

GEMEINDE KARLSRUHE

50 Jahre Synagoge in Karlsruhe

Unter großer Anteilnahme von prominenten Persönlichkeiten aus Karlsruhe, ganz Baden und weit hergereisten Gästen, fand am Sonntag, den 11. Juli 2021, die Feier für das 50-jährige Jubiläum der neuen Synagoge mit seinem Gemeindezentrum, statt.

Die Jüdische Kultusgemeinde Karlsruhe hatte die Ehre, unter anderen, folgende wichtige Persönlichkeiten in ihren Räumen zu begrüßen: Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Theresa Schopper, Ministerin für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg, Dr. Peter Frank, Generalbundesanwalt, Landrat Dr. Christoph Schnaudigel, Dr. Frank Mentrup, Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe, Bundestagsabgeordnete, Landtagsabgeordnete, die Vertreter der Fraktionen des Gemeinderats sowie die Dekane und Vertreterinnen und Vertreter der Kirchen und Religionsgemeinschaften. Der Vorsitzende der Israelitischen Religionsgemeinschaft Baden, Rami Suliman, sowie der Landesrabbiner Moshe Flomenmann gehörten ebenfalls zu den Ehrengästen. Beide Ehrenbürger und ehemalige Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe, Professor Dr. Seiler und Herr Fenrich, konnten bei uns begrüßt werden.

hintere Reihe v.l.: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup, IRG Vorsitzender Rami Suliman, Zentralratspräsident Dr. Joseph Schuster, Landesrabbiner Moshe Flomenmann. Vordere Reihe: Kultusministerin Theresa Schopper, JKG Vorsitzende Solange Rosenberg

„Es ist der politische Wille der Bundesrepublik Deutschland, dass jüdisches Leben nach dem Holocaust wieder entsteht." Mit diesen Worten begann Solange Rosenberg, Vorsitzende der Jüdischen Kultusgemeinde Karlsruhe, ihre Begrüßungsrede.
Als am 04.07.1971 die Karlsruher Synagoge mit ihrem Gemeindezentrum eingeweiht wurde, war das ein herausragendes Ereignis, welches in ganz Deutschland Aufsehen erregte und das nicht nur durch ihren wahrlich originellen Grundriss - in Form eines Davidsterns.
Der inzwischen unter Denkmalschutz stehende Baukomplex war 1971 für eine Gemeinde von rund 200 Mitgliedern gedacht. Durch den in 1989 beginnenden Zuwachs durch Juden aus den GUS Staaten hat die Jüdische Kultusgemeinde jetzt rund 900 Mitglieder und stellt damit die größte Jüdische Gemeinde in Baden dar.
In der Zwischenzeit ist die Jüdische Kultusgemeinde ein nicht mehr wegzudenkender aktiver Teil der Stadtgesellschaft geworden. Es sind viele Freundschaften geschlossen worden und die Gemeinde freut sich über die guten Beziehungen zur Stadtverwaltung und zu den großen gesellschaftlichen Institutionen.
Dies kam besonders zum Ausdruck in den Reden der Ehrengäste.

Dr. Josef Schuster sagte: „Die Gemeinden haben in der Pandemie-Zeit Außergewöhnliches für ihre Mitglieder geleistet." Unter anderem sagte er auch: „Wir blicken auf 30 Jahre Zuwanderung von Juden in den Gemeinden zurück." Nach wenigen Jahren habe bereits eine Konsolidierung stattgefunden. Er sprach auch den wachsenden Antisemitismus an. Dr. Josef Schuster schloss seine Rede mit guten Wünschen für die Gemeinde und ein Mazal Tov!

Frau Ministerin Theresa Schopper bedankte sich dafür, dass so viele Politiker anwesend waren. Sie sagte: „In der Regel beginnt eine Rede bei einer jüdischen Veranstaltung mit der Erinnerung an das Leid, dass den Juden angetan wurde. Heute gibt es einen Grund festzustellen, dass das Judentum ein Platz in der Mitte der Gesellschaft gefunden hat." Sie bemerkte auch: „Der zunehmende Antisemitismus bedrückt uns alle, daher ist es umso wichtiger, dass wir zusammenhalten." Ferner sagte sie, dass die Landesregierung hinter den Jüdischen Gemeinden stehe. Sie beendete ihre Ansprache mit den besten Wünschen auch des Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann und wünschte uns „Le Chaim – Auf das Leben!"

Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup erinnerte in einer sehr verbindlichen Rede an die Vernichtung der beiden Synagogen in Karlsruhe in der Reichspogromnacht. Daher stellt die jetzige Synagoge ein gewichtiges Zeichen dar. Er sagte: „Wir haben die Verpflichtung zur Erinnerung und

zur Vorsorge gegen wachsenden Antisemitismus."

Nach 1945 sind nicht mehr als drei Dutzend Juden nach Karlsruhe zurückgekommen und haben damit der Gesellschaft die Hand zur Versöhnung ausgestreckt.

Der Vorsitzende der Israelitischen Religionsgemeinschaft Baden, Rami Suliman, sprach von einem goldenen Jubiläum. Wenn jetzt noch für Baden-Baden eine eigene Synagoge gebaut wird, werden alle 9 Gemeinden in Baden eine jüdische Heimat haben. Karlsruhe war und ist die größte jüdische Gemeinde in Baden. Der Oberrat hat seit jeher seinen Sitz in Karlsruhe und wird ihn auch hier behalten. Für die Zukunft sollte man auch an den Bau einer jüdischen Grundschule denken. Er gratulierte der Jüdischen Kultusgemeinde Karlsruhe herzlich zu ihrem Jubiläum.

„Diesen Tag schuf der Ewige, damit wir uns erfreuen". So begann Landesrabbiner Moshe Flomenmann seine Ansprache und bezog dies auf die Zahl 50 – unser 50-jähriges Jubiläum. Er erinnerte daran, dass die Synagoge ein Haus ist, welches für alle da sein sollte und Hilfe mit Rat und Tat anbieten muss. Das Wort „Synagoge" stammt aus dem Griechischen. Eigentlich ist es das Haus der Versammlung und heißt „Beth ha Knesset". In diesem Haus soll Nächstenliebe und gute Atmosphäre herrschen und man sollte sich bemühen immer besser zu sein, denn „wer aufgehört hat besser zu sein, hat aufgehört gut zu sein".

Die Jüdische Kultusgemeinde hatte die Ehre noch einen Zeitzeugen als Gast begrüßen zu können. Herr Rabbiner Gerald Rosenfeld war eigens aus Metz angereist und berichtete von der Einweihung der neu gebauten Synagoge vor 50 Jahren, bei der er als Kantor anwesend war. Er schwärmte in seinen Erinnerungen vom einzigartigen Gesang von Estrongo Nahama s.A. und erwähnte die drei Rabbiner, die die Tora-Rollen in den hiesigen Thoraschrein einbrachten. Es waren dies: Rabbiner Nathan Peter Levinson s.A., Rabbiner Fritz Elieser Bloch s.A. aus Stuttgart und Rabbiner Ernst Roth s.A., Landesrabbiner von Hessen. Seine Rede war ein kleiner Exkurs in der Einweihungsfeier vor 50 Jahren in Anwesenheit von zahlreicher Prominenz, unter anderem vom damaligen Innenminister Hans-Dietrich Genscher.

Die Vorsitzende der Jüdischen Kultusgemeinde hat in ihrer Rede mit Freuden die Erweiterungspläne für die Gemeinde angekündigt und nahm die Gelegenheit wahr, sich einmal bei allen zu bedanken, die sich mit und für die jüdische Gemeinschaft engagieren.

Das Musiktrio „Alla Breve" hat mit seinen Klassikbeiträgen dazu beigetragen die festliche Stimmung zu unterstreichen.

Nach den Festansprachen in der Synagoge hat die Jüdische Kultusgemeinde alle Gäste zu einem kleinen Imbiss im Foyer eingeladen. Bei bester Stimmung konnten persönliche Kontakte neu geknüpft oder erneuert werden.

Solange Rosenberg
Vorsitzende der JKG

GEMEINDE KONSTANZ

Liebe Gemeindemitglieder,

da eine gemeinsame Purimfeier und ein Pessachseder auch im Jahr 5781/2021 aufgrund der Covid-19-Pandemie nicht möglich war, haben wir „Purim- und Pessach-Pakete“ mit Speisen und Getränken gepackt und jeder Familie unserer Gemeinde ein Paket zukommen lassen. Der Gedanke dahinter war es, allen Familien eine Grundlage für Purim und für einen eigenen Pessachseder zu Hause zu geben. Die Möglichkeit wurde von unseren Mitgliedern wie auch im letzten Jahr sehr gut angenommen.
Zwischen Rosch Haschana und Jom Kippur ist die Zeit, in der wir alle vor dem Gericht des Allmächtigen stehen, in der entschieden wird, ob wir in das Buch des Lebens eingeschrieben werden oder nicht. Aus diesem Grund sollte man diese Zeit nutzen, um das vergangene Jahr zu evaluieren und sich wichtige Veränderungen für das neue Jahr vorzunehmen. Waren wir immer gut und fair zu unseren Mitmenschen, zeigten wir immer Mitgefühl gegenüber den Geschöpfen G-ttes? Wie sah es mit unserem G-ttesdienst aus? Diese wichtigen Fragen sollte sich jeder von uns in dieser bedeutungsvollen Zeit stellen. Und sobald wir Defizite finden, sollen wir versuchen sie zu analysieren und sie möglichst schnell zu beheben. Denn wir dürfen nicht vergessen, dass an Rosch ha-Schana über Wohlstand und Armut, Frieden und Krieg, sowie über die Gesundheit, Leben und Tod entschieden wird.
Während des Lockdowns in der Corona Zeit war es uns leider nicht möglich physisch zusammenzukommen, dennoch haben wir uns mit Telefonketten und WhatsApp-Gruppen bemüht für einander da zu sein und haben so gut es möglich war den Kontakt aufrechterhalten. Wir von der Synagogengemeinde Konstanz freuen uns über die aktuellen Lockerungen sehr und möchten euch im kommenden Jahr einladen und weiterhin mit unseren religiösen und kulturellen Angeboten bereichern und fördern. Jedoch liegt es an euch, unseren verehrten Gemeindemitgliedern, diese Angebote regelmäßig wahr zu nehmen.
Wir empfinden jeden von euch als eine Bereicherung und jeder ist in unserer Synagoge sowie im Gemeindezentrum herzlich willkommen.
Wir wünschen allen viel Gesundheit, Erfolg und Frieden im kommenden Jahr. Mit besten Wünschen für das Jahr 5782, mögen wir alle in das Buch des Lebens eingeschrieben werden, Schana Towa uMetuka (ein gutes und ein süßes Jahr),

Euer Vorstand und Rabbiner mit Familie

Einsatz gegen Antisemitismus

Am 28.06.2021 fand in Konstanz am Münsterplatz eine Kundgebung gegen Antisemitismus statt. Trotz des stürmischen Wetters kamen zahlreiche Konstanzer Bürger/innen, um die jüdische Gemeinschaft zu unterstützen und ihrem Protest gegen den Antisemitismus kund zu tun. In seiner Ansprache bezog sich Rabbiner Radbil auf den Wochenabschnitt der vergangenen Woche und erzählte einen Midrasch darüber wie der Pharao, bevor er sich für die Vernichtung des jüdischen Volkes entschloss, sich mit seinen Beratern Jitro, Bileam und Hiob beraten hat. Jitro hat sich geweigert ein Teil dieser Gräueltaten zu sein, äußerte seinen Protest dagegen und verließ schließlich das Land, Bileam wollte, dass das jüdische Volk vernichtet wird und Hiob hat einfach geschwiegen. Bekanntlich richtet G-tt die Welt mit dem Prinzip „Maß für Maß“, also so wie man sündigt, dementsprechend wird man auch bestraft und für gute Taten wird man entsprechend belohnt. Dafür, dass Jitro eine richtige moralische Entscheidung getroffen hat, wurde er mit Enkelkindern belohnt, die Richter wurden und den moralischen Kompass ihrer Generation prägten und dementsprechend handelten. Bileam wurde mit einem unnatürlichen Tod bestraft, dafür, dass er das jüdische Volk vernichten wollte. Doch wofür wurde Hiob mit großen Leiden bestraft? Er hat doch eigentlich nichts verbrochen, er schwieg nur. Rabbiner Chaim Schmulewitsch beantwortete diese Frage mit dem folgenden Satz: „Wenn es weh tut, dann schreit man“. Die Tatsache, dass Hiob nichts gesagt hat bezeugt, dass er gegenüber dem Schicksal des jüdischen Volkes gleichgültig geblieben ist. Und weil er nicht aufgeschrien hat, als er das hätte tun müssen, wurde er mit Leiden bestraft, die ihn zum Schreien brachten.
Daraus lernen wir, dass wenn wir sehen, wie anderen Unrecht angetan wird, wie andere gemobbt, beleidigt, diskriminiert und unterdrückt werden, ist es unsere moralische Pflicht uns für die Opfer zu erheben und gegen das Unrecht aufzuschreien, genau wie Jitro es einst getan hat.

Rabbiner Radbil

Religionsunterricht

Wir freuen uns Ihnen mitzuteilen, dass Rabbiner Radbil einen offiziellen und staatlich anerkannten Religionsunterricht in Konstanz und Rottweil erteilt.
In Rottweil findet der Unterricht montags und dienstags zwischen 14:00 Uhr und 17:00 Uhr im Leibnizgymnasium statt. In Konstanz mittwochs von 12:30-14:00 an der Geschwister-Scholl-Schule. Wir würden uns freuen, wenn Ihre Kinder bzw. Enkelkinder den Religionsunterricht besuchen würden.
Bei Fragen melden Sie sich bitte bei Rabbiner Avraham Radbil.

GEMEINDE LÖRRACH

Am 05. Oktober 2021 um 16 Uhr wird Hanna Scheinker im Lörracher Rathaus das Bundesverdienstkreuz verliehen

Am 04. Mai 2021 feierte Arkady Scheinker seinen 100. Geburtstag im Kreise seiner Familie.

DER MINISTERPRÄSIDENT DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG

21. Januar 2021

Sehr geehrte Frau Scheinker,

Sie haben sich in vielfältiger Weise für die Mitbürgerinnen und Mitbürger eingesetzt und sich um das Gemeinwohl verdient gemacht. Ich habe deshalb dem Herrn Bundespräsidenten vorgeschlagen, Ihnen den Dank des Staates für Ihr herausragendes Engagement mit der Verleihung des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland zum Ausdruck zu bringen.

Ich freue mich sehr, Ihnen heute mitteilen zu können, dass der Herr Bundespräsident Ihnen das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen hat. Ihre herausragenden Leistungen für das Gemeinwesen haben damit die verdiente öffentliche Anerkennung gefunden. Zu dieser hohen Auszeichnung gratuliere ich Ihnen ganz herzlich. Gleichzeitig danke ich Ihnen für Ihre großartigen Verdienste um unser Land und seine Menschen.

Wegen der Überreichung des Ordens erhalten Sie gesondert Nachricht.

Mit den besten Wünschen grüße ich Sie herzlich

Winfried Kretschmann

RICHARD-WAGNER-STRASSE 15 · 70184 STUTTGART · TELEFON (0711) 21 53-0

Wir, das Rabbinat, der Vorstand und die Mitglieder der IKG Lörrach, freuen uns sehr für unsere langjährige Vorsitzende, Hanna Scheinker, dass ihr 26-jähriges ehrenamtliches Engagement gewürdigt wird.

GEMEINDE MANNHEIM

„Wir stehen euch bei!“

Angriff auf das Gemeindezentrum führt zu zahlreichen Solidaritätsbekundungen

In der Nacht zum 13. Mai wurde ein Seitenfenster des Mannheimer Gemeindezentrums mit einem stumpfen Gegenstand eingeschlagen. Umgehend wurde die Polizeipräsenz vor dem Gemeindezentrum erhöht. Der Täter ist noch nicht ermittelt Es kamen sofort nach dem Angriff schriftliche Solidaritätsbekundungen. Es schrieben uns u. a. der Weihbischof Dr. Peter Birkhofer der Erzdiözese Freiburg, Dekan Ralph Hartmann der Evangelischen Kirche Mannheim, der Vorstand der DITIB-Moschee Mannheim, ‚das Mannheimer Institut für Integration und Interreligiöse Arbeit, der Arbeitskreis Islamischer Gemeinden Mannheim, der Stadtjugendring Mannheim, Vertreter:innen der Gemeinderatsfraktionen SPD, CDU, FDP und Die Grünen. Auch Privatpersonen (u. a. ein syrischer Flüchtling) brachten ihre Bestürzung zum Ausdruck. Wenn der Täter uns das Gefühl geben wollte, wir seien in der Stadt nicht willkommen, müssen wir ihn, baruch haSchem, enttäuschen!

Le-Dor Wa-Dor: Von Generation zu Generation

Alon Studniberg, dritte Generation Mannheimer Juden, feierte Bar-Mizwa

Lucian „Lutz“ Studniberg kam mit seinen Eltern 1946 nach Mannheim und zählt somit zu den ältesten Mitgliedern der Jüdischen Gemeinde Mannheim. Als aktives Gemeindemitglied ist er u. a. einer der Mitgründer und seit 1979 erster Vorsitzender des TuS Makkabi Mannheim e. V. Am Samstag, 8. Mai, feierte nun sein ältester Enkelsohn, Alon Studniberg, Bar-Mizwa. Coronabedingt durfte die Bar-Mizwa nur im kleinen Familien- und Freundeskreis gefeiert werden, sie hat uns allen aber viel Glück gebracht: Sofort nach der Bar-Mizwa sank die Inzidenzzahl in Mannheim und wir konnten am nächsten Schabbat den G-ttesdienst wieder ganz „normal“ feiern… Masl tow, lieber Alon!

Austausch mit der Bundesministerin der Justiz

Christine Lambrecht besichtigt die Synagoge und trifft sich mit unserem Gemeindevorstand

Am 02 Juli stattete uns die Bundesministerin der Justiz und für Verbraucherschutz Christine Lambrecht (SPD) einen Besuch ab. Koordiniert vom Landtagsabgeordneten Dr. Boris Weirauch (SPD) waren Mitglieder der Mannheimer SPD-Fraktion und der Gesamtvorstand dabei. Im Hintergrundgespräch ohne Presse erkundigte sich Frau Lambrecht nach dem Befinden der Gemeindemitglieder im Angesicht des steigenden Antisemitismus und nach dem Zusammenleben in Mannheim.

Enge Beziehung mit der Polizei

Am 19. Mai traf sich unsere Gemeindevorsitzende Frau Rita Althausen mit Siegfried Kollmar, dem Polizeivizepräsidenten des Präsidiums Mannheim, zu einem konstruktiven Gedankenaustausch. Im Beisein von Landeskriminaldirektor Klaus Ziwey und dem für die Gemeinde zuständigen Revierleiter Volker Lewitzki wurde auf die vom Innenministerium verstärkten Sicherheitsmaßnahmen eingegangen und tatkräftige Unterstützung weiterhin zugesagt.

Zeit sich zu bewegen!

Neues Zumba-Angebot lässt Gemeindemitglieder vor Freude tanzen…

Seit Mitte Juni findet im großen Saal unserer Gemeinde jeden Mittwoch ein Zumba® Gold-Kurs statt, initiiert und geleitet von unseren Gemeindemitgliedern Miriam Marhöfer und Irina Tsyrulnik, Zumba® Gold fördert die Koordination, festigt die großen Muskelgruppen und macht einfach jede Menge Spaß – kein Wunder also, dass viele Gemeindemitglieder das Angebot jede Woche in Anspruch nehmen.

GEMEINDE PFORZHEIM

Feiertags-Präsentkörbe übertreffen die Erwartungen der Gemeindemitglieder

Die Gemeinde-Mitarbeiterinnen Shanny Tal und Sofya Gurkiher mit den Präsentkörben zum Purimfest 5781.

Pandemiebedingt mussten die Mitglieder der Jüdischen Gemeinde Pforzheim auf das frohe Miteinander im Gemeindezentrum an den schönen jüdischen Feiertagen Purim, Pessach und Schawuot verzichten. Ein kleiner Trost und viel Freude schenkten dafür die liebevoll zusammengestellten Feiertags-Präsentkörbe. Mit herzlichen Kartengrüßen versehen, erhielt jede Familie neben koscherem Wein ganz spezielle feiertagsspezifische Aufmerksamkeiten. So begleiteten leckere Hamantaschen die traditionelle Megillat Esther, zur Pessach-Haggada gab es eine illustrierte Klappkarte mit Rezepten sowie israelische Salzgurken, Ossem-Kuchen und Mazzot und zum Wochenfest frische Früchte und Schokolade. Den älteren Gemeindemitgliedern wurden die Geschenke gerne bis an die Haustüre gebracht. Zum neuen Jahr wünscht der Gemeindevorstand allen Gemeindemitgliedern „Schana Tova u´Metuka“ und ein schnelles Ende der Pandemie, so dass bald wieder alle gemeinsam in der Synagoge und im Gemeindezentrum zusammenkommen können.

Gemeinsamer Aufruf gegen Antisemitismus in Pforzheim

Aufgeheizte Stimmungen, tumultartige Demonstrationen und die Angriffe auf Synagogen und jüdische Einrichtungen während der Auseinandersetzungen im Nahen Osten bereiteten auch den Mitgliedern der Jüdischen Gemeinde Pforzheim große Sorgen. Um ein deutliches Zeichen zu setzen, trafen sich am 17. Mai 2021 Vertreter der Jüdischen Gemeinde Pforzheim und der Ditib Moschee Pforzheim zusammen mit Pforzheimer Politikern zu einem gemeinsamen Aufruf. Dialog und wertschätzendes Miteinander sind die Grundlage des guten Verhältnisses, das die Jüdische Gemeinde Pforzheim seit Jahrzehnten mit den muslimischen Verbänden pflegt. Gegenseitige Besuche zu Chanukka oder zum Fastenbrechen gehören zum festen Bestandteil des gemeinsamen Austausches. Dass dieser Frieden unter allen Umständen bewahrt werden muss, ist Anliegen von Rami Suliman, Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde Pforzheim und der IRG Baden. Für ihn steht außer Frage, dass der Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern im Gaza-Streifen nicht hierhergetragen werden darf. Denn wichtig ist: „Wir möchten weiter in Frieden und Freundschaft zusammenleben.“

Bild: Klare Haltung gegen Antisemitismus zeigten in Pforzheim am Platz der Synagoge: v.l. Dr. Hans-Ulrich Rülke MdL (Fraktionsvorsitzender der FDP), Yavuz Cevik (Ditib Moschee Pforzheim), Rami Suliman (Vorsitzender der JGPF und der IRG Baden), Gunther Krichbaum MdB (CDU, Vorsitzender des Ausschusses für die Angelegenheiten der Europäischen Union des Deutschen Bundestages), Johanna Kirsch (SPD, Stv. Kreisvorsitzende) und OB Peter Boch.

Rabbiner Michael Yaakov Bar-Lev verabschiedet sich in den wohlverdienten Ruhestand

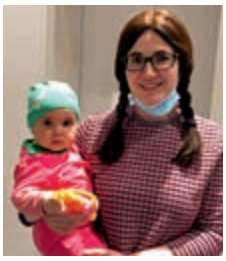
Rabbiner Michael Yaakov Bar-Lev verabschiedet sich nach 14 Jahren Dienst in der Jüdischen Gemeinde Pforzheim in den wohlverdienten Ruhestand. Mit ganzem Herzen hat sich Rabbiner Bar-Lev seit 2007 für die Belange der Gemeindemitglieder eingesetzt, sie in allen Lebensphasen begleitet und die G´ttesdienste und Feiertage gestaltet. Hingebungsvoll hat der 83-jährige Jung und Alt die Lehre der Tora nahegebracht und dafür von den Gemeindemitgliedern Vertrauen und Freundschaft erhalten. Seine Art, unvoreingenommen auf Menschen zuzugehen, hat ihm auch beim Interreligiösen Dialog und bei den Synagogenführungen Wertschätzung und viel Anerkennung entgegengebracht. Im Namen der Gemeinde spricht der Vorsitzende Rami Suliman: „Wir möchten Rabbiner Michael Yaakov Bar-Lev für seinen treuen Dienst, seine Begleitung und für sein Wirken während der 14 Jahre als Ortsrabbiner unserer Gemeinde danken. Wir wünschen ihm und Rebezzin Irina Chernolovskaja für den neuen Lebensabschnitt in Israel alles Gute, viel Zeit mit der Familie und beste Gesundheit. Wir werden ihn vermissen!“

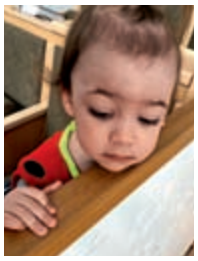
Fotos und Texte: Doro Treut-Amar

Rabbiner Michael Yaakov Bar-Lev

GEMEINDE ROTTWEIL

Hoffnungsvolle Vorbereitungen auf Rosh Hashana 5782!





Bei einem Treffen in der Synagoge sagten Oberbürgermeister Broß und Vertreter verschiedener Religionsgemeinschaften in Rottweil der jüdischen Gemeinde Rottweil/VS ihre Unterstützung zu. Sie würden „Schulter an Schulter“ mit uns stehen. Die gute Tradition des freundschaftlichen und respektvollen Austausches und der Zusammenarbeit soll bewahrt und gepflegt werden.

Auch aus der Politik erfuhren wir Unterstützung. Unsere Synagoge wurde von der Vertreterin der CDU-Partei Miriam Kammerer besucht. Außerdem überbrachte sie Grußworte des CDU-Abgeordneten Stefan Teufel. Als Zeichen der Freundschaft wurde dem Vorsitzenden der IKG RW/VS, Joseph Svobodin, ein Olivenbaum überreicht. Günter Posselt, Vorsitzender der CDU-Fraktion im Stadtrat, betonte die Bedeutung der jüdischen Gemeinde für das Leben der Stadt.

Auch während der Pandemie setzte die IKG RW/VS ihre Arbeit fort. Leider ist es nicht möglich gewesen, uns regelmäßig zu treffen und Schabbat-Kiddusche und Feiertage zusammen zu verbringen. Umso wichtiger war es, unsere Einheit zu wahren, zusammenzuhalten und unter diesen aussergewöhnlichen Bedingungen weiterzuarbeiten. Wir setzten die morgendlichen Schabbat-g‘ttesdienste fort, deren zentraler Teil die Toralesung und das Beten für die Genesung der Kranken aus dem Volk Israel ist.

Die Schüler des Kollel Tora haben trotz ihres fortgeschrittenen Alters die Online-Konferenzen ganz gut gemeistert und studieren nun weiterhin jeden Tag die Tora online via Zoom-Konferenzen. Und wenn es unmöglich ist, sich für Kiddusch in der Gemeinde zu treffen, dann kommt Kiddusch zu ihnen nach Hause - ältere Mitglieder der Gemeinde, die den Holocaust überlebt haben, erhalten frische Challot für Schabbat. Und nicht nur das, die Gemeinde bereitet für sie köstliche koschere Mahlzeiten frisch zu und bringt sie direkt nach Hause.

Zu Purim, Pessach und Schawuot gab es Geschenke und Feiertagsgrüsse von der Gemeinde. Vor Pessach nahmen unsere Kinder an einem internationalen Online-Kurs zum Thema Matzenbacken teil und konnten so Zuhause ganz bequem ihre eigene Matzot nach allen Regeln herstellen. Ein großer Dank gebührt dem Vorstand der Gemeinde, den Mitarbeiter und zahlreichen Helfer für ihre hervorragende Arbeit, Aufmerksamkeit und Herzensgüte.

Sobald es etwas wärmer wurde, begannen die Arbeiten in unserem Garten: So viel muss geschnitten, angebunden, gesäubert werden! Jedes Jahr wachsen noch mehr Pflanzen im Synagogengarten – das sind vor allem Obstbäume und Sträucher und viele Blumen.

Mit der Hoffnung im Herzen, dass sich alles bald wieder zum Besseren wendet, bereiten wir uns auf Rosh Hashana 5782 vor! Und wir glauben fest daran, dass wir im neuen Jahr alle wieder in unserer Synagoge zusammenkommen werden.

Wir wünschen Ihnen ein gutes, süßes und vor allem gesundes Jahr 5782! Shana Tova uMetuka!

SCHABBATOT UND FEIERTAGE
ВРЕМЕНА СУББОТ И ПРАЗДНИКОВ
2021-2022
5782

		DATUM	SCHABBAT UND JOM TOW	СУББОТЫ И ПРАЗДНИКИ	KARLSRUHE ANFANG	KARLSRUHE ENDE	FREIBURG ANFANG	FREIBURG ENDE	ANMERKUNGEN
SEPTEMBER	Fr/Sa	**3.-4.09.**	Nizawim	Ницавим	19:47	20:51	19:47	20:51	
	Mo	**6.09.**	Erev Rosch Haschana + 1. Tag	Канун Рош Ха-шана + 1-ый день	19:40		19:41		NEUES JAHR 5782
	Di	**7.09.**	Rosch Haschana, 1. Tag	1-ый день Рош Ха-шана		20:44		20:45	
	Di/Mi	**7.-08.09.**	Rosch Haschana, 2. Tag	2-ой день Рош Ха-шана	20:44	20:42	20:45	20:42	
	Do	**9.09.**	Fastentag Gedalija	Пост Гедалии	5:10	20:25	5:15	20:25	
	Fr/Sa	**10.-11.09.**	Wajelech	Вайэлех	19:32	20:36	19:33	20:36	
	Mi	**15.09.**	Erew Jom Kippur	Канун Йом Кипура	19:21		19:23		
	Do	**16.09.**	Jom Kippur	Йом Кипур		20:24		20:25	Jizkor - Йизкор
	Fr/Sa	**17.-18.09**	Haazinu	Ха'азину	19:17	20:20	19:19	20:21	
	Mo	**20.09.**	Erev Sukkot + 1.Tag	Канун Суккота + 1-ый день	19:10		19:12		
	Di	**21.09.**	Sukkot, erster Tag	1-ый день Суккота		20:13		20:14	
	Di/Mi	**21.-22.09.**	Sukkot, zweiter Tag	2-ой день Суккота	20:13	20:11	20:14	20:12	
	Fr/Sa	**24.-25.09**	Schabbat Chol Hamoed Sukkot	Шаббат Холь Хамоед Суккот	19:02	20:05	19:04	20:06	
	Mo	**27.09.**	Hoschana Raba,Erev Schemini Atzeret	Канун Шемини Асерет	18:56		18:58		
	Di	**28.09.**	Schemini Atzeret	Шемини Асерет		19:58		20:00	10.10 Jizkor - Йизкор
	Di/Mi	**28.-29.09.**	Simchat Tora	Симхат Тора	19:58	19:56	20:00	19:58	
OKTOBER	Fr/Sa	**01.-02.10.**	Bereishit	Берешит	18:47	19:50	18:50	19:51	06.-07.10. Rosch Chodesch Cheschwan
	Fr/Sa	**08.-.09.10.**	Noach	Ноах	18:32	19:35	18:36	19:38	
	Fr/Sa	**15.-16.10.**	Lech Lecha	Лех леха	18:18	19:22	18:22	19:24	
	Fr/Sa	**22.-23.10.**	Wayiera	Вайера	18:05	19:09	18:09	19:12	
	Fr/Sa	**29.-30.10.**	Chayei Sarah	Хайей Сара	17:52	18:57	17:57	19:01	
NOVEMBER	Fr/Sa	**05.-06.11.**	Toldot	Толдот	16:41	17:47	16:46	17:51	05.11. Rosch Chodesch Kislew
	Fr/Sa	**12.-13.11.**	Wajetze	Вайеце	16:31	17:39	16:36	17:43	
	Fr/Sa	**19.-20.11.**	Wajischlach	Вайишлах	16:23	17:32	16:29	17:36	
	Fr/Sa	**26.-27.11.**	Wajeischew	Вайешев	16:17	17:27	16:23	17:31	
	So	**28.11.**	Erew Channuka, erste Kerze	Первая ночь Хануки					
DEZEMBER	So-Mo	**28.11.-6.12.**	Channuka	Ханука					
	Fr/Sa	**03.-04.12.**	Miketz	Микец	16:13	17:24	16:19	17:29	04.-05.12. Rosch Chodesch Tewet
	Fr/Sa	**10.-11.12.**	Wajigasch	Вайигаш	16:11	17:23	16:17	17:28	
	Di	**14.12.**	Fastentag 10.Tevet	Пост 10-го тэвэта	6:23	17:07	6:24	17:12	
	Fr/Sa	**17.-18.12.**	Wajechi	Вайехи	16:12	17:25	16:18	17:30	
	Fr/Sa	**24.-25.12.**	Schemot	Шэмот	16:15	17:28	16:22	17:33	
JANUAR	Fr/Sa	**31.12-1.01.**	Wajera	Ва'ера	16:21	17:34	16:27	17:39	03.01. Rosch Chodesch Schwat
	Fr/Sa	**07.-08.01.**	Bo	Бо	16:28	17:41	16:34	17:46	
	Fr/Sa	**14.-15.01.**	Beschalach	Бешалах	16:37	17:49	16:43	17:54	
	Mo	**17.01.**	Tu BiSchwat	Ту БиШват					
	Fr/Sa	**21.-22.01.**	Jitro	Йитро	16:48	17:59	16:53	18:03	
	Fr/Sa	**28.-29.01.**	Mischpatim	Мишпатим	16:59	18:09	17:04	18:13	01.-02.02. Rosch Chodesch Adar I
FEBRUAR	Fr/Sa	**04.-05.02.**	Teruma	Тэрума	17:10	18:20	17:15	18:23	
	Fr/Sa	**11.-12.02.**	Tetzawe	Тецаве	17:22	18:30	17:26	18:34	
	Fr/Sa	**18.-19.02.**	Ki Tisa	Ки Тиса	17:34	18:41	17:38	18:44	
	Fr/Sa	**25.-26.02.**	Wajakel	Ваякхэль	17:45	18:52	17:49	18:54	03.-04.03. Rosch Chodesch Adar II
MÄRZ	Fr/Sa	**04.-05.03.**	Pekudej	Пекудей	17:56	19:03	17:59	19:05	
	Fr/Sa	**11.-12.03.**	Wajikra	Вайикра	18:07	19:14	18:10	19:15	
	Mi	**16.03.**	Fastentag Ester	Пост Эстэр	4:58	19:05	5:02	19:07	
	Do	**17.03.**	Purim	Пурим					
	Fr/Sa	**18.-19.03.**	Tzaw	Цав	18:18	19:25	18:20	19:26	
	Fr/Sa	**25.-26.03.**	Schmini	Шэмини	18:29	19:36	18:30	19:36	

					KARLSRUHE		FREIBURG		
APRIL	Fr/Sa	**01.-02.04**	Tazria	Тазриа	19:39	20:47	19:41	20:47	02..03. Rosch Chodesch Nissan
	Fr/Sa	**08.-09.04**	Metzora	Мецора	19:50	20:58	19:51	20:58	
	Fr	**15.04.**	Erev Pessach + 1.Tag	Канун Песаха + 1-ый день	20:00		20:01		
	Sa	**16.04.**	Pessach, 1. Tag	1-ый день Песаха		21:10		21:09	
	Sa/So	**16.-17.03.**	Pessach, 2. Tag	2-ой день Песаха	21:10	21:12	21:09	21:11	
	Do	**21.04.**	Erev Pessach, siebter Tag	Канун 7-го дня Песаха	20:09		20:09		
	Fr	**22.04.**	Pessach, 7. Tag	7-ой день Песаха		20:11		20:11	
	Fr/Sa	**22.-23.04.**	Pessach, 8. Tag	8-ой день Песаха	20:11	21:22	20:11	21:21	23.04. Jizkor - Йизкор
	Fr/Sa	**29.-30.04.**	Acharej Mot	Ахарей Мот	20:21	21:34	20:21	21:33	01.-02.05. Rosch Chodesch Ijjar
MAI	Fr/Sa	**06.-07.05.**	Kedoschim	Кедошим	20:31	21:47	20:31	21:44	
	Fr/Sa	**13.-14.05.**	Emor	Эмор	20:41	21:59	20:40	21:56	
	Do	**19.05.**	Lag B'Omer	Лаг БаОмер					
	Fr/Sa	**20.-21.05.**	Behar	Бехар	20:51	22:10	20:49	22:06	
	Fr/Sa	**27.-28.05.**	Bechukotaj	Бехукотай	20:59	22:21	20:57	22:16	31.05. Rosch Chodesch Siwan
JUNI	Fr/Sa	**03.-04.06.**	Bamidbar	Бамидбар	21:06	22:29	21:04	22:24	
	Sa	**04.06.**	Erev Schawuot + 1. Tag	Канун Шавуота +1-ый день	22:29		22:24		
	So	**05.06.**	Schawuot, 1. Tag	1-ый день Шавуота		22:30		22:25	
	So/Mo	**05.-06.06.**	Schawuot, 2. Tag	2-ой день Шавуота	22:30	22:31	22:25	22:26	06.06. Jizkor - Йизкор
	Fr/Sa	**10.-11.06.**	Naso	Насо	21:12	22:36	21:09	22:31	
	Fr/Sa	**17.-18.06.**	Behaalotcha	Бэха'алотха	21:15	22:40	21:13	22:35	
	Fr/Sa	**24.-25.06.**	Schlach lecha	Шелах леха	21:17	22:41	21:14	22:36	29.-30.06. Rosch Chodesch Tammuz
JULI	Fr/Sa	**01.-02.07.**	Korach	Корах	21:16	22:39	21:14	22:34	
	Fr/Sa	**08.-09.07.**	Chukat	Хукат	21:13	22:34	21:11	22:30	
	Fr/Sa	**15.-16.07.**	Balak	Балак	21:08	22:27	21:06	22:23	
	So	**17.07.**	Fastentag 17. Tammuz	Пост 17-го тамуза	3:03	22:05	3:19	22:02	
	Fr/Sa	**22.-23.07.**	Pinchas	Пинхас	21:01	22:17	20:59	22:14	29.07. Rosch Chodesch Aw
	Fr/Sa	**29.-30.07.**	Matot-Masej	Матот-Масей	20:52	22:06	20:51	22:03	
AUGUST	Fr/Sa	**05.-06.08.**	Dewarim	Деварим	20:42	21:53	20:41	21:51	
	Sa	**6.08.**	Erev Tischa B'Aw	Канун 9-го ава	20:58		20:57		
	So	**7.08.**	Tischa B'Aw	9-ое ава		21:33		21:31	
	Fr/Sa	**12.-13.08.**	Waetchanan	Ва'этханан	20:30	21:39	20:29	22:37	
	Fr/Sa	**19.-20.08.**	Ejkew	Экев	20:17	21:25	20:17	22:23	
	Fr/Sa	**26.-27.08.**	Reeh	Ре'е	20:03	21:09	20:04	21:09	27.-28.08. Rosch Chodesch Elul
SEPTEMBER	Fr/Sa	**02.-03.09.**	Schoftim	Шофтим	19:49	20:54	19:50	20:54	
	Fr/Sa	**09.-10.09.**	Ki Teze	Ки Теце	19:34	20:38	19:36	20:39	
	Fr/Sa	**16.-17.09.**	Ki Tawo	Ки Таво	19:20	20:23	19:21	20:23	
	Fr/Sa	**23.-24.09.**	Nizawim	Ницавим	19:05	20:07	19:07	20:09	
	So	**25.09**	Erev Rosch Haschana + 1. Tag	Канун Рош Ха-шана + 1-ый день	19:00		19:03		Neues Jahr 5783
	Mo	**26.09.**	Rosch Haschana, 1. Tag	1-ый день Рош Ха-шана		20:03		20:04	
	MoDi	**26.-27.09.**	Rosch Haschana, 2. Tag	2-ой день Рош Ха-шана	20:03	20:01	20:04	20:02	

© Landesrabbiner Moshe Flomenmann

Ein glückliches und gesundes neues Jahr!
Soll uns das Jahr Segen, Frieden und Wohlergehen bringen!

Landesrabbiner Moshe Flomenmann